

NEUE OBWALDNER ZEITUNG



Lösung Lungern will eine neue Gemeindeverwaltung – und wartet auf eine Antwort vom Bistum Chur. **27**

Luzerner Fest Der Grossanlass will kleiner werden – gespart wird schon dieses Jahr. **29**

Rotsee Der Luzerner Mario Gyr kämpft heute mit dem Schweizer Paradeboot um den Finaleinzug. **37**

Wandersaison beginnt sagenhaft



Die Legenden ranken sich um die Schöllenen wie die Verkehrswege entlang der engen Schlucht. Jetzt ist ein weiterer Weg hinzugekommen. Pünktlich zum Auftakt der Wandersaison ist gestern ein 560 Meter langer,

atemberaubender Rundweg durch die Schöllenen eröffnet worden. Diese und einige weitere Wanderperlen aus der Zentralschweiz verraten wir Ihnen in unserem grossen Wander-Service. Bild Urs Hanhart

31

KOMMENTAR

Das bedeutet nichts Gutes

Das Volk hat entschieden. Zur Stichwahl werden Ägyptens Revolutionäre wohl nicht mehr hingehen. Denn mit den Idealen des Tahrir-Platzes haben die beiden Finalisten um das Präsidentenamt wenig am Hut.

Hinter Mohammed Mursi, dem Apparatschik der Muslimbruderschaft, scharft sich eisern die disziplinierte Kerntruppe der Islamisten. Kontrahent Ahmed Shafiq, als Ex-Luftwaffenchef und Ex-Premier fast ein Wiedergänger des gestürzten Hosni Mubarak, kann in der Endrunde auf die Stimmen der alten Regimekreise zählen, auf Teile des säkularen Lagers und auf die Kopten.

Beiden Rivalen ist eines gemeinsam: Sie polarisieren. Und so wird die Stichwahl am 16. und 17. Juni nun zu einer fundamentalen Richtungsentscheidung für Ägypten und zu einem fast sicheren Vorzeichen für weitere unruhige Jahre.

Vieles spricht dafür, dass sich auch in der letzten Etappe die Muslimbrüder durchsetzen werden. Das könnte den Islamisten mit Mohammed Mursi als neuem Staatschef ein Machtmonopol beschern, das dem alten Monopol von Hosni Mubarak in nichts nachsteht.

Das Gleiche gilt, sollte Ahmed Shafiq gewinnen. Mit ihm als Präsidenten hätten die alten Netzwerke des Mubarak-Regimes das Größte überstanden. Schon jetzt gebärden sich viele der langjährigen Profiteure wieder so keck und selbstbewusst, als hätte es nie eine Revolution gegeben.

Wie sich die Situation genau entwickeln wird, ist noch nicht vollumfänglich abzusehen. Eines aber scheint bereits klar: Für die Zukunft Ägyptens bedeutet das alles nichts Gutes.

MARTIN GEHLEN, KAIRO
nachrichten@luzernerzeitung.ch

Hoteliers begrüßen Projekt

ENGELBERG cri. Nachdem die Öffentlichkeit am Donnerstag über das Bauprojekt am Kurpark informiert worden ist, äussern sich nun Parteien und Hoteliers dazu. Das Echo zum Siegerprojekt «Engelbert», das aus einem Ideenwettbewerb hervorging, fällt fast durchwegs positiv aus.

Stimmt Ausrichtung?

Ein gewisser Anpassungsbedarf, um dem historisch sensiblen Umfeld am Kurpark gerecht zu werden, wurde bereits von der Jury erkannt – so etwa bei der «Einbettung» des Kursaals in den neuen Hotelkomplex. Nebst diesem Bedarf bedeutet das Projekt für Talamann Martin Odermatt grundsätzlich eine Chance für Engelberg. Ähnlich sehen das die Vertreter der Hotellerie, die mit dem 5-Sterne-Superior-Hotel ein neues Gästesegment ansprechen wollen. «Sind wir wirklich ein 5-Sterne-Dorf?», hinterfragt Elisabeth Brun, SP-Ortspräsidentin, das Konzept.

23

Muslimbruderschaft gewinnt die erste Runde der Präsidentenwahl

ÄGYPTEN Muslimbruder Mohammed Mursi setzt sich in der ersten Runde der Präsidentschaftswahl deutlich ab. Mitte Juni kommts zur Stichwahl.

sda. In der ersten Runde der ägyptischen Präsidentschaftswahl hat keiner der 13 Kandidaten das absolute Mehr erreicht. Das Land steuert auf einen Richtungsentscheid zwischen dem Muslimbruder Mohammed Mursi und dem ehemaligen Luftwaffenchef Ahmed Shafiq zu. Ein Mitglied der Wahlkommission sagte am Freitag in Kairo, die beiden Politiker lägen nach Auszählung von 90 Prozent der Stimmen mit Abstand vor den Mitbewerbern. Das offizielle Ergebnis der Wahl wird frühestens am Sonn-



In der Pole-Position: Mohammed Mursi.
Keystone

tag veröffentlicht. Mursi erhielt nach inoffiziellen Angaben rund 28 Prozent der Stimmen, Shafiq etwa 24 Prozent. Die Stichwahl ist für den 16. und 17. Juni angesetzt. Danach will der seit Hosni Mubaraks Sturz im Februar 2011 regierende Militärrat die Macht abgeben.

Christen sind besorgt

Bereits aus der Parlamentswahl waren die Muslimbrüder als Sieger hervorgegangen. Mursi ist der Vorsitzende ihrer Partei für Gerechtigkeit und Freiheit und war eigentlich nur als Ersatzkandidat aufgestellt worden. Der bekanntere Muslimbruder Chairat al-Schater war wegen einer Haftstrafe von der Wahlkommission von der Kandidatenliste gestrichen worden. Christen und säkulare Ägypter fürchten, dass ihre Freiheiten unter einem Präsidenten der Muslimbrüder eingeschränkt werden könnten.

Kommentar 5. Spalte

7

ANZEIGE

starke-mitte-luzern.ch

IN DEN STADTRAT

MANUELA JOST STEFAN ROTH
ALS STADTPRÄSIDENT
FÜR EINE STARKE MITTE



INHALT

Agenda	40/41	Hintergrund	12	Todesanzeigen	20/21
Forum	33	Ratgeber	34	TV/Radio	32
Kultur	11	Rätsel	33	Wetter	34

«Sind wir wirklich ein 5-Sterne-Dorf?»

ENGELBERG Das Neubauprojekt am Kurpark stösst mehrheitlich auf positives Echo. Einzig die SP hinterfragt den 5-Sterne-Tourismus im Klosterdorf.

CHRISTOPH RIEBLI
christoph.riebli@obwaldnerzeitung.ch

«Obwohl grundsätzlich positiv eingestellt, war ich nach der Projektpräsentation etwas ernüchtert», erklärt Elisabeth Brun, Präsidentin der SP Engelberg. Dies besonders, da das Siegerprojekt von der Jury bereits schon bei der Vorstellung in mehreren Punkten kritisiert worden sei. «Mir macht es den Anschein einer Hauruck-Übung. Besonders die «Einverleibung» des Kurparks ist mir suspekt», gesteht Brun. Die aufwendige Restaurierung des Kurparks gleiche einer Sisyphusarbeit, wenn man diesen nun voll in den Neubau integrierte.

Brun hinterfragt zudem die künftige Positionierung des Hotels: «Sind wir wirklich ein 5-Sterne-Dorf? Ich glaube, dass sich das neue Gästesegment nicht so einfach in das Dorfleben einbinden lässt.» Es fehlten dazu weitere Angebote, die den hohen Erwartungen genügen

könnten. Es sei zudem gewöhnungsbedürftig, dass es keine Schweizer Investoren mehr gebe: «Wahrscheinlich müssen wir uns erst daran gewöhnen, dass die grösseren Hotels künftig ausländischen Investoren gehören und wir an Einfluss verlieren.» Positiv wertet sie



«Ich glaube, dass sich das neue Segment nicht einfach einbinden lässt.»

ELISABETH BRUN,
SP-PRÄSIDENTIN

hingegen die Einbindung der Denkmalpflege, die offene Kommunikation der Initianten und den praktisch unangestasteten Kurpark.

«Ein Glücksfall für Engelberg»

Nachdem die Öffentlichkeit am Donnerstagabend über das Bauprojekt am

«Als Team weiter»

«EUROPÄISCHER HOF» cri. «Unser Haus, als Teil des Gesamtkonzeptes, ist ein Glücksfall», findet Hoteldirektor Thomas Dittrich. Für die Tourismusdestination Engelberg werde dadurch ein Zeichen gesetzt. Für den Betrieb bedeute es eine grosse Herausforderung: «Wir steigen von der ersten Liga in die Champions League auf», veranschaulicht Dittrich. Die Stimmung unter der Belegschaft sei ausgezeichnet: «Es herrscht keinerlei Unsicherheit.» Man habe das Personal stets transparent und zeitgerecht über die Absichten des Investors, Yunfeng Gao, informiert. «Gao hat zudem von Anfang an verkündet: «Wir gehen als Team weiter», so Dittrich. Für jeden einzelnen Mitarbeiter bedeute dies «eine Chance, wenn man sie denn annehmen möchte».

Auch für die Bauzeit ist bereits vorgesorgt: Fest steht, dass diese intensiv für die Planung der Zukunft und die Wiedereröffnung genutzt wird. Noch sei nicht sicher, ob das Hotel bereits im Frühsommer 2013 schliesse.

Kurpark informiert worden ist, äussern sich die übrigen Parteien durchwegs positiv zum Projekt «Engelberg». Zwar sieht auch Talammann Martin Odermatt (SVP) noch Anpassungsbedarf – etwa bei der Integration des Kurparks. Er wertet die neue Ausrichtung aber als



«Eine andere Gastung heranbringen, bedeutet auch Impulse für das Dorf.»

MARTIN ODERMATT,
TALAMMANN

Chance: «Eine andere Gastung heranbringen, bedeutet auch Impulse für das Dorf.» Besonders wünschenswert sei «die Belegung der warmen Betten». Für CVP-Ortspräsident Mike Bacher führt «der Breitentourismus früher oder später in eine Sackgasse». Man solle sich vermehrt an dem historischen Touris-

mus der goldigen 1920er-Jahre orientieren und Engelberg wieder zu einer «Alpendestination mit weltweitem Renommee» machen: «Wenn das 5-Sterne-Hotel realisiert wird, ist es ein Glücksfall für Engelberg.»

Keine Konkurrenz

Für die befragten Engelberger Hoteliers ist das 5-Stern-Superior-Hotel keine Konkurrenz. «Ich finde das eine sehr positive Entwicklung. Wir können mehr Gäste ansprechen und haben die Möglichkeit mitzuwachsen», erklärt Manolito Birrer, Direktor des 4-Sterne-Hotels Waldegg. Je schneller das Projekt realisiert werde, desto besser sei es für die Region. Mehrere Studien hätten gezeigt, dass es im gehobenen Gastsegment in Engelberg zu wenig Angebote gibt. «Fast ein Drittel aller Betten würde künftig auf 4- oder 5-Sterne-Häuser entfallen», so Birrer. Heute sei es nicht einfach, das «Waldegg» als 4-Sterne-Haus im entsprechenden Segment zu positionieren.

Eine «indirekte Belegung» hält Adrian Barmettler für möglich, Direktor des 3-Sterne-Hotels Schweizerhof, das in unmittelbarer Nachbarschaft des «Europäischen Hofes» liegt. Für dessen Hotel- und Präsident des Hoteliervereins Thomas Dittrich ist Engelberg ein Premiumprodukt: «Das Projekt wird vieles auslösen. Es ist eine Win-win-Situation.»

Neugierig auf das Gute im Menschen

BUOCHS Ein Paar verlässt die Heimat für drei Jahre. Die Reise ist ein Abenteuer und dient dem Aufbau des Projekts «Two to one» mit Berichten und Reportagen.

GERI WYSS
geri.wyss@nidwaldnerzeitung.ch

Antje Schley und Philipp Weiersmüller sitzen in der Stube. In einem Nebenraum stehen schon die grossen Rucksäcke bereit. Heute Samstag brechen die 27-jährige Deutsche und ihr 23-jähriger Freund, mit dem sie in Buochs lebt, zu einer aussergewöhnlichen Reise auf. Sie führt von Buochs über den Balkan und weiter entlang des Mittelmeers nach Ostafrika. Drei Jahre sind dafür veranschlagt. Dabei werden sie auch in Hilfsprojekten mitarbeiten, haben aber auch sonst im Sinn, Menschen und Kulturen zu begegnen und all dies zu dokumentieren. Die Reise dient dem Aufbau des Projektes «Two to one» (siehe Kasten).

Soziales Engagement treibt ihn an

Ihre Reiseerlebnisse werden Antje Schley und Philipp Weiersmüller festhalten und im Internet publizieren. Schley ist als Fotografin tätig. Weiersmüller ist seit 2011 freischaffender Reporter und Kulturmanager. Er hat auch die Veranstaltung «Kulturwink» lanciert, welche bisher zweimal stattgefunden hat und – wie nun das Projekt «Two to one» – für soziale Themen sensibilisieren will. «Mich treibt es immer an, mich sozial zu engagieren», sagt Weiersmüller. Er, der schon mehrere längere Reisen unternommen hat, hatte während des Gymnasiums auch ein Austauschjahr in Panama verbracht. «Das hat mich geprägt», erzählt der 23-Jährige, «ich habe eine völlig andere Kultur kennen gelernt und auch Armut gesehen.»

Antje Schley hatte ebenfalls ein Erlebnis, welches ihr soziale Ungleichheiten drastisch vor Augen führte. Während ihres Fotografiestudiums fotografierte sie in Kabul in Afghanistan Kinder. Die Bilder waren auch am «Kulturwink» gezeigt worden. «Als Fotografin bringe ich die Neugierde mit, andere Länder



Die Buochser Antje Schley und Philipp Weiersmüller unternehmen während drei Jahren eine Reise von Buochs bis Afrika.
Bild: Geri Wyss

und Menschen kennen zu lernen», sagt die 27-Jährige. Indem man dies dokumentiere, könne man sicherlich viele Leute erreichen, ist sie überzeugt. Und genau dies haben Antje Schley und Philipp Weiersmüller nun auf ihrer abenteuerlichen Reise vor. Die Hilfsprojekte, an welchen sie mitarbeiten und über die sie berichten werden, laufen im Kosovo, in Rumänien, im Libanon und in Kenia.

Freiheiten trotz Programm

Das Projekt «Two to one» soll nach etwa einem Jahr selbsttragend sein. Bis

dahin muss das in sieben Monaten erarbeitete Startkapital ausreichen. Das Projekt geisterte schon länger im Kopf von Philipp Weiersmüller herum. Als er dann vor etwa einem Jahr Antje Schley kennen lernte, war auch sie im Boot.

Wohl ist die Reiseroute durch die anvisierten Hilfsprojekte vorgezeichnet, dennoch bleibt auch Freiraum für Inspiration unterwegs. «Vielleicht bleibe ich auch mal an einem Ort länger, und Philipp reist schon mal weiter», sagt Schley. «Solche Freiheiten», hakt Weiersmüller ein, «wollen wir uns bewusst geben.» Aber auch die Route könnte

noch Anpassungen erfahren. Weiersmüller sagt, dass man auch durch Syrien reisen möchte. «Wenn die Lage jedoch so unsicher bleibt, werden wir dies sicher nicht tun.»

Die Reise nach Ostafrika soll das Gute im Menschen zeigen. «Wir beobachten dabei aber und wollen nicht werten, wer nun ein guter Mensch ist und wer nicht», betont Weiersmüller. «Wir bilden ab, was Menschen in verschiedenen Kulturen als «gut» erachten.» In diesem Bereich denken die Menschen über alle Grenzen hinweg gleich, glaubt Weiersmüller. Er weiss aber, dass ihnen unter-

«Two to one»

DAS PROJEKT wy. Mit ihrem Projekt wollen die Buochser Antje Schley und Philipp Weiersmüller zwischen Kulturen vermitteln und Brücken bauen. Dies soll mittels Kulturmanagement, Fotoreportagen, Dokumentationen und Berichten geschehen. Während der dreijährigen Reise nach Ostafrika werde sich «Two to one» konkretisieren, sagt Philipp Weiersmüller. Es gehe jetzt erst mal darum, Material zu sammeln und weitere Partner für das Projekt zu gewinnen. Den Hauptbestandteil der Reportagen werden die vier Hilfsprojekte im Kosovo, in Rumänien, im Libanon und in Kenia bilden.

HINWEIS

► www.twotoone.ch ◀

wegs auch das weniger Gute im Menschen begegnen kann. «Es werden sicher auch irgendwo Konflikte hervortreten.» Heute geht die grosse Reise los. Die beiden wollen sie aus ökologischen Überlegungen ohne Flugzeug bestreiten. «Bis Slowenien sind die Mitfahrgelegenheiten organisiert, dann sehen wir weiter. Wir wollen zeigen, dass eine solche Reise auch so möglich ist, wenn man sich die Zeit dafür nimmt.»

«Will nun endlich los»

Jetzt, so kurz vor der Reise, sei ihm gar noch nicht recht bewusst, dass es nächstens losgehe, sagte er bei unserem Treffen diese Woche. «Ich denke, spätestens im Kosovo wird das dann anders sein.» Antje Schley war zuvor noch nie auf langen Reisen. «Ich will nun einfach endlich los», umschreibt sie ihre Gefühlslage, nachdem man nun so lange Vorbereitungen getroffen habe.

Verträge den Sponsoren zustellen und die Rucksäcke fertigpacken bildeten das Restprogramm. «Ich bin sehr gespannt, wie es herauskommt.» Als Philipp Weiersmüllers Mutter in die Stube tritt, sagt sie: «Ich traue ihm dieses Abenteuer zu, er ist ja reiseerprobt.» Sie hat sich auch schon vorgenommen, die Reisenden irgendwo zu besuchen.